

Mr. Clinton, übernehmen Sie!

Vor knapp zwei Jahren, im Frühjahr 1993, glaubte man noch, auf Washington verzichten zu können. Israel und die PLO verhandelten ihr historisches Abkommen selbstweit, genauer: unter Mithilfe des kleinen Norwegens; erst dann, im Sommer, wurde das Weiße Haus im Nachhinein informiert. Inzwischen aber zeigt es sich, daß der große Bruder doch gebraucht wird - wie anno 1978/79, als Jimmy Carter in Camp David die Herren Begin und Sadat mit viel Geduld und Geschick zu ihrem Glück zwingen mußte.

Wieder steht der Nahost-Frieden auf Messers Schneide, wieder sind die Lokalmatadore nach Washington gepilgert - hilf- und ratlos. Und wieder muß sich der amerikanische Präsident als Makler und Macher anbieten. Die Außenminister Ägyptens, Israels und Jordaniens sowie Nabil Shaath, den begabtesten Unterhändler der PLO, hatte Bill Clinton bei sich zu Gast; hernach gelobte er:

'Wir werden den Friedensprozeß nicht zusammenbrechen lassen.' Wie gedenkt er das Gespenst zu zähmen, zumal den ganz und gar realen Terror von Hamas und Dschihad, der programmgemäß das Lager der israelischen Friedensfreunde auf 35 Prozent hat zusammenschumpfen lassen?

Dem Kongreß will Clinton zum Beispiel die Zollfreiheit für Exporte vom Westufer und von Gaza abringen. Ob das den Terroristen das Wasser abgräbt? Es geht nicht darum, wie weiland in Camp David, zwei Regierungschefs zu überzeugen; Kairo und Jerusalem waren sich nur über den Preis einig, nicht über das Prinzip. Heute sind nicht Rabin und Arafat das Problem, sondern deren Feinde im eigenen Lager. Und Hamas und Dschihad nach Camp David einladen? Das geht diesmal nicht; das wäre das Ende von Rabin und Arafat.

jj